

Sven der Assi - von siffsuff per Mail 04-2015 - Teil 1  
überarbeitet und Korrektur von Norbert Essip - 05/2020

Seit fast vier Monaten sitzt Sven mal wieder auf der Straße. Nicht das erste und sicher auch nicht das letzte Mal. Ende April hat ihn sein Vermieter aus seiner vom Amt bezahlten Sozialwohnung rausgeschmissen. Eigentlich war die Bude sowieso nur eine regelrechte Bruchbude, eben eine typische Assiwohnung, die man ohne große Renovierungen günstig an Arbeitslose vermieten kann und die das Amt ohne weiteres bezahlt. Dementsprechend war es bisher auch kein Problem, dass es dort in dem Haus eigentlich ziemlich lässig abging. Neben den anderen Hartzern, Alkis und Assis wäre Sven gar nicht wirklich aufgefallen, aber er hat es dann doch so übertrieben, dass der Vermieter einen Schlusstrich ziehen musste.

Sven war ein 20Jähriger Punker, der vor einem knappen Jahr über das Amt zu dieser Wohnung gekommen war. Er sah auch ganz typisch nach asozialem Gesocks aus. Dreckige, abgeranzte Klamotten, zigmal geflickt und mit Aufnähern an jeder Stelle, eigentlich noch nie wirklich gewaschene Hosen, Shirts und Kaputzenpullis, ne gammelige Bomberjacke, ausgelatschte Rangers und dem passenden Irokesenschnitt, der auch schon bis zu den Schultern reichte und auch schon seit längerem weder nachgefärbt, geschweige denn gewaschen wurde. In der Fresse hatte er richtig viel Stahl. Etliche Piercings in den Lippen, den Ohren, der Nase, dazu noch die Nippel, dem Schwanz und runter bis zum Sack. Eben ein typischer Punker, wobei er selbst für Punkverhältnisse wirklich siffig und stinkfaul war. Wenn er mal alle paar Monate Wasser an sich ranließ, dann war das schon viel. Genauso hielt er es auch mit seiner Wohnung, die er innerhalb eines halben Jahres so dermaßen vermüllte, dass irgendwann der ganze Hausflur nach einer Mischung aus Müllhalde und alter Bahnhofsklappe gestunken hat. Alte Dosen, ob Bier oder Essen, lies er einfach dort liegen oder fallen, wo er eben gerade war. Öfters viel ihm auch mal Reste runter oder es lief Alk aus. Sven wars egal. Das Bad mit dem Klo nutzte er sowieso kaum, besonders nachdem die Kloschüssel kurz nach seinem Einzug verstopft war. Er hatte einige Kumpels zu einer Einweihungsfete eingeladen und irgendeiner hatte dann die Schüssel mit Übermengen an Papier dichtgemacht. Das hatte jedoch keinen wirklich dran gehindert, reinzupissen und ihre Haufen reinzudrücken. Nach ein paar Tagen war die Schüssel dann voll und Sven machte die Tür zu und das blieb sie dann auch. Gelegentlich ging er dann mal rein, um nachzusehen, wie die Gülle vor sich hin gährte. Dann legte er sich auf den Boden, auf dem immer noch die eingetrocknete Kotze seiner Kumpels von der Party war und wichste sich genüsslich einen in dem Gestank. Wenn er pissen oder scheißen musste, hatte er immer seinen Kübel in Griffweite. Das war auch wesentlich praktischer, wenn er mal wieder vor der Glotze oder seinem vom Amt bezahlten Rechner war und wichste und dann Druck spürte. Einfach den Eimer neben sich, kurz reingepisst und geschissen und wieder weiterwachsen. War der Eimer voll, was so eine gute Woche gedauert hat, hat er ihn nachts rausgebracht und in den Hinterhof geschüttet. Den dreckigen Eimer nahm er wieder zurück in die Wohnung zum neu befüllen. Gut, wenn er besoffen war, was ständig vorkam, ging auch mal was daneben und er pisste auf den Boden oder er schiss daneben. Ihm wars egal, das trocknete sowieso bald. Und der Gestank machte ihn sowieso einfach geil, es konnte also gar nicht besser sein. Bei seinen Kumpels war er auch als richtige Siffsau bekannt. Sie akzeptierten es voll, aber nach zwei Monaten kam trotzdem keiner mehr in die Bude. Für deren Nasen wars dann doch zu abartig. Es ist eben nur was für ganz spezielle Genießer, so ein Gülleloch.

Jetzt wars aber leider vorbei mit seiner geilen Siffhöhle. Nachdem immer häufiger Beschwerden von den Nachbarn kamen und er auch dabei erwischt wurde, wie er seinen Scheisseimer im Hof entsorgt hatte, kam die fristlose Kündigung. Bevor er aber wegen Sachbeschädigung oder so

einen Scheiß noch von den Bullen abgeholt werden konnte, räumte Sven sein Konto ab, packte die paar Klamotten die er hatte ein und verpisste sich in einer Nacht und Nebelaktion. Zum Glück war es draußen zumindest unter Tag schon recht warm und er verbrachte seine Zeit mit seinen ebenfalls obdachlosen Kumpels vor allem im Park und am Bahnhof. Da er in einer Großstadt lebt, war es auch recht unwahrscheinlich, dass die Bullen nach ihm suchten oder ihn fanden. Zum Pennen kannte er auch schon die passenden Stellen noch aus seiner vorherigen Zeit auf der Straße. Im Großen und Ganzen unterschied sich sein jetziges Leben kaum von dem davor, nur das er nicht mehr vor dem Rechner wixsen konnte und zum Pennen nur seinen Schlafsack und keine Matratze mehr hatte. Ansonsten ging es wie gehabt vor allem um Saufen, Schnorren und Drugs. Nur für die Kohle musste er sich jetzt ein bisschen mehr anstrengen. Vom Amt kam nichts mehr, nachdem er verschwunden war. Das war aber eigentlich auch kein Problem. Neben dem Schnorren ging er gelegentlich auf den Strich und blies alten Säcken ihre meist siffigen Schwänze oder hielt ihnen seinen dreckigen Arsch für nen Fick hin. Da er sowieso auf Schwänze und Ärsche stand, je siffiger und dreckiger desto besser, war für ihn das Kohle ranschaffen sogar ne richtig geile Angelegenheit. Und es gab genügend geile perverse Typen, die auf so einen abgeranzten stinkenden Punk wie Sven standen und für einen Blow Job gern mal 10 oder 20 € hergaben oder ihm für 30 € den Schwanz in den siffigen verkrusteten Arsch steckten. Während er sich ficken ließ oder den Typen den käsigen Schwanz blies, wixste er sich jedes Mal selbst einen und spritze die Wichse entweder in seine verkrustete Boxer oder auf den dreckigen Bahnhofskloboden. Für weiter fünf Euro ließ er sich gerne von den Typen überreden, seinen eigenen Schleim vom verpissten und verkackten Boden zu lecken und die Typen wurden geil, als sie zuschauen konnten, wie er mit seiner gepiercten Zunge den Sabber gründlich aufleckt und dabei mit den Ringen in seiner Fresse und dem fetten Septum in der Nase über den Boden schrammt. Sein eigener schwanzkäseversiffter Riemen wurde ihm dabei auch schon wieder halbsteif. Er ist eben eine potente Sau.

So ging das jetzt eben schon fast vier Monate. Seit vier Monaten ausschließlich mit Kumpels abhängen, saufen und ficken. Da es aber langsam auf den Herbst zugging, musste sich Sven langsam was überlegen, wo er einigermaßen gut überwintern konnte. Wieder zum Amt gehen, ging nicht. Nicht das ihm die Bullen doch noch auf die Schliche kämen. Eigentlich wäre es zwar ne Möglichkeit, im Knast bis zum Frühjahr die Zeit abzusetzen und die Ficks dort waren auch nicht übel, aber er hatte keinen Bock auf das frühe Aufstehen und vor allem nicht auf das ständige sauber sein. Alk gab es da auch kaum, zumindest nicht in den Mengen um sich ständig ordentlich zu besaufen und Chems waren teuer, wenn man nicht nebenbei ordentlich anschaffen gehen konnte. Glücklicherweise kam ihm da der Zufall entgegen. Seit einigen Wochen kam am Wochenende regelmäßig ein junger Typ zu ihm und ließ es sich ordentlich auf der Klappe besorgen. Sven schätzte ihn so auf Mitte 30, was ihm eigentlich aber egal war, da die geilsten Schweine sowieso eher die älteren Semester mit strammen Bierbauch und Bart waren. Der hier hatte zwar auch nen geilen Bart und sich eine Glatze rasiert, aber der Bierbauch war eher ein Bauchansatz. Dafür war der Kerl stämmig-muskulös, mit richtigen Pranken und dicken Oberarmen. Was Sven aber viel interessanter fand, waren die recht siffigen Klamotten, die nicht nur den geilen Gestank nach altem Männerschweiss, alter Pisse und Wichse hatten, sondern auch nen ordentlichen Mief nach Stall. Das machte Sven so richtig geil. Wann bekommt man schon mal ne miefende Bauernsau zum abblasen. Nachdem er dem Typen bis zum Abgang den stinkenden Schwanz geblasen und dieser ihm eine fette Ladung übers Gesicht und Tshirt gespritzt hatte, ging er nicht gleich, sondern druckste ein wenig herum. „Hey Alter, was is los? Eigentlich verpissen sich die Typen immer nachdem sie abgespritzt haben sofort wieder.“ - „Jo, eigentlich hätte ich das auch gemacht, aber mein Zug fährt erst in ner guten Stunde und weil ich hier auch keinen kenn, aber keine Lust hab, allein was zu trinken, wollt ich dich fragen, ob du

nicht Bock hast, mit mir ein paar Bierchen zu saufen? Ich lad dich auch ein. Für den geilen Fick hast dir das auch verdient.“ Dabei grinste der Typ schon nicht mehr so schüchtern und Sven konnte neben dem geilen Zahnbelag sehen, dass dem Kerl oben die Schneidezähne fehlten. Das machte ihn noch geiler. „Wenn ´de mir deinen Namen sagst, komm ich gern mit. Ich sauf zwar gern allein, aber wenn mit andern, will ich schon wissen, wie die heißen. Is irgendwie son Tick von mir. Bin übrigens der Sven.“ - „Bin der Markus. Freut mich. Kennst nen Platz, wo wir Bier kaufen und saufen können?“ - „Klar und wenn mich schon einlädst, gehn wir doch in ne Kneipe. War schon ewig nimmer in ner Bierpinte. Da fehlt mir die Kohle zu.“ - „Hm, gern, aber kennst ne Kneipe, wo die uns reinlassen? Ich mein, ich mief ja schon ziemlich, weil ichs mitm Waschen nicht so hab, aber du stinkst ja mal eindeutig wie meine Schuhe von innen und die stinken abartig.“ Bevor Sven was sagen konnte, schob Markus schnell nach „Und ich mein das voll als Kompliment.“ - „Danke Kollege, bin auch richtig stolz auf meinen ranzigen Mief. Ich weiß gar nicht mehr, wann ich das letzte Mal aus meinen Klamotten vollständig rausgekommen bin. Die kleben schon richtig an mir, so speckig sind die Fetzen. Mal schaun, ob ich des Jahr noch voll hinbekomm, nicht zu duschen und in den selben Fetzen rumzulaufen. Wär maln Rekord. Und klar kenn ich so ne Kneipe. Liegt so knapp 10 Minuten von hier entfernt. Da gehen sowieso nur die Penner und andere Asseln wie ich hin. Des Bier is billig, der Schnaps auch und solange du Geld hast, is dem versoffenen Alki von Wirt egal, wie de aussiehst oder miefst. Der stinkt auch nicht besser wie sein Publikum.“ - „Na des klingt doch nach der perfekten Bierpinte für uns.“

Sven packte nur noch schnell seinen Rucksack zusammen, den er in der Nachbarkabine deponiert hatte und schon machten sich beide auf den Weg. Nach gut zehn Minuten waren sie vor der Kneipe und gingen rein. Kaum waren sie drin, stieg ihnen schon der Dunst aus Bier, Kippen und dreckigen Männern in die Nüstern. Drin waren zwei Penner an nem Ecktisch, schon extrem besoffen, an der Theke saßen drei Typen in dreckigen orangenen Overalls, nach dem Geruch Kanalarbeiter und hinter dem Tresen stand der Wirt, ein Endsechziger mit aufgequollenem Gesicht vom vielen Saufen, nem speckigen Bart, verschwitztem gelbgrauen Unterhemd und ner vollständig verkrusteten Schürze um den fetten Ranzen gebunden. Sven frage sich immer, warum noch ne Schürze umbinden, wenn sowieso alles, einschließlich des Wirtes, dreckig war. Der Wirt schaute nur kurz, Sven bestellte zwei Bier und zwei Kurze und dann setzten sie sich an einen Tisch am andern Ende der Spelunke. Sven zog seine Bomber-Jacke aus und schon stank es nach richtig altem Schweiß und auch nach Wichse. „Mann, du verbreitest ja nen heftigen Dampf. Da ziehst einem ja die Nasenhaare zusammen. Naja, zumindest irgendwelchen normalen Spießern, die damit nix anfangen können. Da kann ich nicht mithalten und bei mir is die letzte Wäsche auch schon fünf Wochen her.“ Markus machte sich auch seine schwarze, dick gefütterte Arbeiterjacke auf. Auch bei ihm kam ordentlich Mief raus, auch nach altem Schweiß, aber nicht so beißend wie bei Sven. Dafür kam noch ein ganz anderer Geruch mit. „Alter, sag mal, arbeitest du auf nem Bauernhof oder so? Riecht ja geil nach Kuhstall!“ - „Jo, ich hab sogar nen eigenen Hof, den ich allein bewirtschafte. Den hab ich von meinem Alten geerbt und mittlerweile ausgebaut. Momentan hab ich 60 Kühe und 20 Schweine im Stall. Dazu noch ne Handvoll Kleinvieh wie Hühner. Is insgesamt schon richtig viel Arbeit geworden, die letzten Jahre, aber mach richtig Laune, mit den Tieren zu arbeiten, sein eigener Boss zu sein und vor allem ists egal, wie ich rumlaufe und wie ich miefe. Die Viecher sind immer nochn Stück dreckiger und es stinkt sowieso überall nach Mist und Gülle. Für mich einfach ein Traumjob. Leider hab ich kaum noch richtig Freizeit, weil die Arbeit immer mehr geworden is. Wenn du nicht so ein stinkfaules Pennerschwein wärst, würd ich dir des Angebot machen, bei mir als Knecht anzufangen. Platz hab ich genug, Kohle gibt’s auch, saufen so viel du willst, solange die Arbeit gemacht wird und wie du stinkst, spielt wirklich keine Rolle. Aber

naja...“ - „Hey, mal ganz langsam. Du sagst mir, du gibst mir nen Job freier Unterkunft, ich darf dabei weiter so ranzig rumlaufen wie ich will, in nem geilen stinkenden Stall werkeln und du gibst mir noch Kohle dafür? Und lass mich raten, gefickt wird dann auch ständig. Hmm... ok, bin dabei. Ich hätt mir übern Winter sowieso irgendne Bleibe suchen müssen und das klingt hammergeil! Wenn willst, komm ich gleich heut Abend schon mit. Bin ja recht flexibel und momentan beruflich ungebunden.“ Beide lachten und sofften ihre Biere und Schnäpse gleich mal auf Ex.

Nach der dritten Runde und schon leicht angesoffen zahlte Markus und beide steuerten den Bahnhof an. Sie kamen rechtzeitig zur passenden Regionalbahn, stiegen ein und waren ne gute halbe Stunde später auf dem Kaff, in dem Markus seinen Hof hatte. Dieser lag noch ein gutes Stück außerhalb. Nach einem ordentlichen Fußmarsch waren sie da. Der Hof war relativ groß, das Haupthaus schon ziemlich alt, der gleich angeschlossene Stall aber recht neu. Und wie es sich für einen Bauernhof gehörte, war gleich neben dem Stall ein riesiger Misthaufen, der schon einen sehr herben Geruch verbreitete. „Da wären wir. Gehen wir zuerst mal rein. Dann zeig ich dir das Haus und dein Zimmer. Danach gibt’s eine Führung durch den Stall. Das wird dir garantiert gefallen.“ - „Klar, da freu ich mich schon saumäßig drauf. War noch nie in nem richtigen Kuh- und Schweinestall, aber so wie es hier draußen schon stinkt, kann ich mir vorstellen, wie geil das dann erst da drin is.“ Markus machte die Tür auf und Sven roch schon, dass es auch im Haus recht deutlich nach Stall und daher nach Gülle miefte. Markus erklärte, dass das daran lag, dass der Stall nur durch eine alte Holztür vom Wohnhaus getrennt war und daher immer Stallluft reindrückte. Sie kamen an dieser Tür auf der rechten Seite vorbei und gingen gleich die Treppe rauf zu den Schlafzimmern. Markus machte seine Schlafzimmertüre auf und schaltete das Licht ein. Auf dem Boden lagen überall verstreut unterschiedliche Arbeitshosen: Latzhosen, Cordhosen, löchrige Jeans, die aber alle vollkommen verdreckt waren. Jede hatte Flecken und Krusten aus unterschiedlichen Brauntönen. Besonders die löchrigen Jeans waren mehr wie dreckig und speckig. Besonders am Schritt sah man, dass die schon ganz ausgebleicht waren und sich dort dunkelgelbe Ränder gebildet hatten. Bei einigen Hosen konnte man bei genauem Hinsehen eindeutig tiefbraune Stellen an der Arschregion sehen. Eine Hose war wohl erst vor kurzem ausgezogen worden und lag so da, dass Sven das innere sah. Jetzt wusste er auch, woher die braunen Stellen kamen: Markus wischte sich anscheinend nicht nur den Arsch nie ab, sondern schiss sich regelrecht dicke Ladungen in die Hosen. Neben den vielen Hosen und einer stattlichen Sammlung an dreckigen Gummistiefeln und Stahlkappenschuhen, fanden sich überall verteilt schweißverkrustete ehemals weiße Socken, dreckige und löchrige Shirts und Hemden, wo man bei den irgendwann mal weißen eindeutig gelben Rändern unter den Achseln sah, während die Schwarzgrauen typische Salzränder zeigten. - Das Bett war da auch keine Ausnahme. Der auch irgendwann mal weiße Bettbezug war speckig und grau. An der Stelle wo die Bettdecke zurückgeschlagen war, sah man einen richtig großen dunkelgelben Pissfleck auf dem Spannbezug und überall verteilt braune Spuren. Das Kopfkissen glänzte vor lauter Fett und war auch schon mehr wie fleckig und dunkelgrau. - Willste mehr davon lesen, es gibt noch den zweiten Teil...